

## Sechstes Kapitel.

### Am Scheidewege.



Götz von Berlichingen war, sobald er den Markgrafen Friedrich nach Ansbach begleitet, heimwärts geeilt und stürzte mit dem Rufe: „Dein Sohn hat sich des Namens seiner Ahnen würdig bewiesen!“ in die Arme seiner Mutter.

Frau Margarete küßte ihn zärtlich und sagte: „Götz, bleib bei uns in Jagsthausen!“ Und auch seine Brüder Hans Wolf, Hans und Philipp redeten ihm zu: „Bleib bei uns!“

„Ihr habt ein gutes Wort gesagt,“ erwiderte er lachend; „denn in Hoflager und Kriegszelt ist mir oft und oft der Gedanke gekommen: nirgends kann es dir besser gehen, als dort, wo Mutter und Geschwister wohnen.

Wollt ihr aber, daß ich, der kaum mehr als tausend Wochen alt — müßig liegen soll?“

„Müßig?“ rief sein ältester Bruder Hans Wolf aus. „Das ist keiner von uns! In Jagsthausen giebt es für jeden in Haus, Feld und Forst genug Arbeit und auch mancherlei Kurzweil, denn unsere Wälder sind reich an Wild. Mir erscheint das Leben, das ich hier führe, viel begehrenswerter, als Herrendienst und Fehden.“

„Herrengunst und Kriegsglück,“ fügte Philipp hinzu, „ändern sich mit jedem Augenblick, so lautete ein Spruch unseres Vaters.“

„Bedenke, mein Götz,“ sprach die Mutter, „daß du hier als